

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

495 (23.10.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Einzelnummern:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Neblameile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Post und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Neblameile und Anzeigen Matzilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr.  
**Fernsprech-Anschluß** Nr. 400.  
**Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H.,** Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 495

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 23. Oktober 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Beginn einer Infanterie-Schlacht bei Soissons.

Schwere und blutige Verluste der Engländer und Franzosen in Flandern. — Rücktrittsgesuch des französischen Gesamt-Ministeriums.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern zwischen Draabank und Poelcapelle sich gestern morgen entwickelnde Kämpfe dauerten bis zum Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2 bis 2 1/2 Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Der anfangs nur am Südrande des Houthouliker Waldes tiefer in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. Von dem Gegner herangeführte Verlastungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Metern Tiefe bis 1200 Meter Breite nicht erweitern.

Bei Poelcapelle wurde im hin- und herwogenden Kampfe gegen die vorrücken und erneut am Abend vordringenden starken Angriffe der Engländer unsere vordere Frontlinie behauptet oder zurückgewonnen.

An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der feindliche Angriff völlig. Tief geladene Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluvelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserem in dem Kampfelände zusammengeführten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artilleriebeschäftigung nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Macht wieder ein, nachdem es an dem nächsten Morgen mit geringer Feuerintensität nur zu Erkundungsvorhaben der Franzosen gekommen war.

Der Munitionseinwurf aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiete zwischen dem Arlettegrunde und Araye eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu steigern.

Bei Hellwerden hat dann mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Aus dem Stauer der Maas führten ostpreussische Kompanien und Teile eines Sturmabteilung nach trefflicher Feinerevorbereitung die Höhe 326 südöstlich von Beaumont. Mehr als hundert Gefangene wurden eingebracht.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die gesamte Beute der Operationen gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt:

**20130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, drei Staatskassen mit 365 000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät.**

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meere kam es nirgends zu großen Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front

Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Gefechts-tätigkeit nach. Abends nahm sie bei Monastir, im Gerna-Poggen und am Westufer des Bardar bis zum Doiran-See wieder an Festigkeit zu.

#### Das Kabinett Painlevé amtsmüde.

W. Paris, 23. Okt. (Havas.) Nach der Sitzung des Kabinetts am Montag Abend begab sich Ministerpräsident Painlevé zu dem Präsidenten der Republik, Poincaré, um ihm das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums zu unterbreiten. Poincaré erwiderte, daß die Kammer am Freitag Abend dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen und keine andere Meinung seitdem geäußert habe. Er glaube deshalb, das Entlassungsgesuch nicht anzunehmen zu können und bat Painlevé, es zurückzunehmen. Infolge dieser Ablehnung stellten die Minister ihr Entlassungsgesuch Painlevé zur Verfügung, der die Lage prüfte.

### Die Kanzlerfrage.

\* Karlsruhe, 23. Oktober.

Das Rätselraten und Suchen nach dem Manne, dem in der schicksalsschweren Zeit, die das deutsche Volk je durchlebt hat, das Steuerruder des Staatschiffes anvertraut werden soll, macht einen höchst unerquicklichen, ja niederdrückenden Eindruck. Nicht einmal die einzelnen Parteien selbst sind sich in der Kandidatenfrage einig. Sie haben sich wieder in Gruppen und Grüppchen gespalten, von denen jede einen anderen Favoriten auf den Schild erhebt. Daneben laufen noch die privaten Bemühungen einzelner ehrgeiziger Staatsmänner um den Kanzlerposten und die Gunst der Parteien. „In allen Eltsien, — so schreibt Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung“ — werden Kanzler-Kandidaten herumgeführt. Diese Kandidaturen werden meist nicht etwa in der Weise geboren, daß man sich klar macht, welche Eigenschaften der Mann, der doch endlich den Krieg zu Ende führen soll, haben muß, sondern sie entstehen aus der chiquemäßigen Angst vor irgendeiner Persönlichkeit, die man aus diesen oder jenen gleichgültigen Gründen nicht haben will.“ Das ist ein höchst unerquickliches Bild. Und in all diesem Durcheinander soll der Kaiser, der eben erst von der anstrengenden Reise nach Sofia und Konstantinopel zurückgekehrt ist, sich zurecht finden und in wenigen Tagen einen Mann bestimmen, der imstande ist, den verfahrenen Karren der Reichsleitung wieder flott zu machen und mit starken Händen zu einem guten Ende hinzulenken.

Die Verantwortung, die in diesen Tagen auf den Schultern des Kaisers liegt, ist noch größer als nach dem Rücktritt Bethmann Hollwegs. Die wenig günstigen Erfahrungen, die man — wie jetzt von allen Parteien zugestanden wird — mit der Kanzlerschaft des Herrn Dr. Michaelis gemacht hat, haben bewiesen, daß es bei diesem wichtigsten Posten im deutschen Vaterland mit dem besten Willen und der vielgerühmten starken Hand allein nicht getan ist. Es genügt auch nicht, sich in der Verwaltung eines Reiches bewährt zu haben, um regieren zu können. Dazu gehört mehr. Dazu gehört vor allem die Fähigkeit, mit einem so schwierigen und aus so vielen Widerprüchen zusammengesetzten Apparat, wie es nun leider einmal der Deutsche Reichstag ist, arbeiten zu können, es gehört aber ferner neben dem parlamentarischen Geschick dazu noch eine umfassende, auf reiche Erfahrungen gegründete Kenntnis aller außerpolitischen Fragen. Von all den Männern, deren Namen jetzt als Kanzlerkandidaten genannt werden, dürften nur ganz wenige, ja vielleicht nur einer, über diese Fähigkeiten in vollem Umfange verfügen. So schmilzt der Kreis der Männer, die für die Nachfolge des Herrn

### Hans Thoma über Deutschlands Kunst.

Der Altmeister der deutschen Kunst, Professor Hans Thoma, hat für die soeben erschienene Oktober-Nummer der Monatschrift Deutschlands Kunst (Organ des Bundes der Freunde deutscher Kunst, Leipzig) einen Aufsatz über das Thema „Deutschlands Kunst“ geschrieben. Mit Genehmigung der Schriftleitung bringen wir die wunder-schönen Gedanken des Meisters unseren Lesern nachstehend gern zur Kenntnis.

Jedes Künstlerherz schlägt freudig, wenn es dieses Wort vernimmt. — Wer möchte nicht teilhaben und mitwirken helfen an dem höchsten Besitz, den Deutschland hat, an Dichtung, Musik, bildender Kunst.

Mit der Kunst ist es aber eine eigene Sache, sie braucht den schöpferischen Geist der Lebenden, wenn das alte Gut nicht verkümmern soll. Die Kunst muß immer wieder neu aus dem Leben hervorwachsen, wie die Ernte des Jahres.

Kunst ist der Ausdruck, die Spiegelung von geistigen Werten eines Volkes, sie ist die Blüte des Volksgemütes, in ihr läßt sich die Gemeinschaft der Seele erkennen, sie ist die Ernte aus dem vergänglichem Dasein, über welches die Wetterstürme hindrausen, die dörrende Gluthitze sich ausbreitet, Frost und Hagelschlag, lieber Sonnenschein und schmelzender Windhauch — alles, was Freud und Leid über das Leben des Volkes auf dem Boden der Heimat Erde verhängt, wie wir es sinnbildlich im Laufe des Jahres vor uns sehen, kann in der Kunst zum Ausdruck kommen.

Kunst ist das Erzeugnis vom geistigen Schaffen der Menschenseele. „Die Kunst hast du, o Mensch, allein!“

Der Titel „Deutschlands Kunst“ ist aber wohl berechtigt. Die Kunst wächst ja aus dem Blute des Lebendigen hervor und wird so zum Reichen seiner besonderen Art. Wo sie echt ist, verleiht sie auch diesen Stempel des Blutes nicht. Geistesverwandtschaft entdeckt ihn und freut sich an ihm.

Jede Kunst kann nur aus der Einheit einer Seele hervorgehen, als die Auserwählung eines Volksgenossen, den die ursprüngliche Natur besonders begabt hat, der aus dieser Begabung ausstrahlen läßt, der Kunst ihr Geheiß zu geben, nach dem sie gestaltet soll. Die Formgebete, nach welchem es der Seele möglich ist, sich klar zu machen.

Die Kunst erwächst aus der persönlichen Seele. Aber die Art des Ausdrucks, die Form, wurzelt wie auch die Stammesmerkmale, an denen man ein Volk erkennt in der geschichtlichen

bildenden Tiefe des Gemütes oder des Geblütes, einem gemeinsamen Seelenboden. Gut und böse, wie das Volksleben in unlöslichem Zusammenhang durchzieht, spiegelt sich auch in der Kunst, sie steht nicht jenseits davon; da aber die wahre Sehnsucht der Seele nach Klarheit und Licht geht, so soll auch die Kunst mit ihr diese Wege gehen, so wird sie zum Sinnbild des Menschlichen, der sich aus dem Dunkeln und Schweren nach dem Licht und Reichtem sehnt. So wird Deutschlands Kunst in allen Jahrhunderten erhalten bleiben, weil ihre edelsten Werten mit dem tiefen Volksempfinden in Einheit stehen muß, wenn sie Bestand haben soll. Strenge, die sich um ihre Ausdruckart immer erheben werden, haben nicht viel; alle Meinungsverschiedenheiten gehen im Grunde doch aus der Liebe zur Kunst hervor, denn jeder möchte gar gerne sie so gestaltet haben, wie er sie sich denken kann. Meinungen sind der Wind, der sie bewegt und der wohl auch zu ihrer Klärung beitragen mag. Man sollte aber bedenken, daß sie nicht gemacht werden kann, sondern daß sie geboren wird aus der Stille der ruhigen Seele! Die, welche ihr Wärtersdienste leisten, sollen bedenken, daß allzuviel Lärm um das zarte Wesen herum ihm schädlich sein könnte. Alles was geboren wird, hat von Natur aus den Keim der Entwicklung in sich, es muß seine Lebensperiode durchmachen und kann nicht ertheoretisiert werden. Die Kraft, die es hervorbringt, sorgt auch für die Erhaltung.

Die menschliche Seele ist unerschöpflich, sie ist das unerklärliche Lebensprinzip, und ihre Wunder sind nicht auszudeuten. Sie wird nie aufhören, ihrem Fühlen und Denken, ihrem Daseinsbewußtsein in der Kunst Ausdruck zu geben, sie wird das schöpferische Element, welches ihr gegeben, betätigen.

Zimmer wird sie ihren Zusammenhang mit der Welt zu neuer Klärung ihres Empfindens aus dem von ihr geschaffenen Schatz der Sprache in Wortformen verdichten. Und wo die Sprache nicht auszureichen scheint zum Ausdruck der tiefsten Regungen der Seele, werden Melodien erklingen, wird die Musik versuchen, sie zu offenbaren, so daß Sang und Klang durch das Land ziehen und wie mit einem Liebesbände die Seelen zu schöner Uebereinstimmung verknüpfen. Die Macht der Töne wird die Seele auf ihrer Wanderung durch das Leben begleiten, sie zu trohen Längen führen und wird auch am Grabe noch die Leidtragenden mit mildem Trost und zarter Hoffnung erfüllen. — Feierlich wird sie im Lobe des Allerheiligsten die Räume erfüllen, welche frommer Sinn als Tempel des Höchsten erbaut hat, als Ausdruck menschlicher Sehnsucht.

Alle Künste werden zu schmückender Feier des Tempels beitragen, das Gefühl für Schönheit kann sich von hier aus in alle Gärten verbreiten, in die Stätten, in denen das Familienglied wohnt. Die Bildkunst wird die Form suchen und ihr Reich gründen und finden im Bilden des Menschenkörpers, den die ewige Seele sich zur Wohnung geschaffen hat. Sie hat Anteil an der ursprünglichen Schöpfungskraft. Der Hauber des Schmuckens wird die Seele auf's Höchste zur Tätigkeit erregen. Die Malerei wird das so bewegliche Geheimnis von Licht und Farbe klar zu machen suchen. Die Stille des Sebens wird auch da noch sprechen, wo auch die Töne nicht mehr ausreichen, sie schafft eine Hauber- und Wunderwelt aus Hell und Dunkel, aus der die Farben auftauchen gleichsam als Töchter aus zwei Grenzpunkten des Seins.

So führen die Künste in Gemeinschaft den Reigentanz auf um die schönheitsdürstige Seele, die erstaunt die Wunder der Natur erschaut.

So sind die Künste kein Luxus, sie sind eine Notwendigkeit für die Seele.

Während ich dieses schreibe, bewegt mich ein Gedanke, den ich in Anbetracht unserer arminig zerstörenden Zeit nur ganz schüchtern auszusprechen wage.

Da die Kunst aus einer Tiefe des Daseins hervordrückt, die für uns nur denkbar ist in einem Jenseits des Irdischen, aus dem Urgrunde des Menschenseins, so muß sie in ihren reinsten Bildungen auch allen Menschen verständlich sein, über die Grenzen hinaus, welche die Sprache wie eine Art Scheidewand zwischen den Völkern gezogen hat, direkt von Seele zu Seele sprechend. Die Kunst aller Völker sieht sich auch, wo sie auf einem Höhepunkt steht, äußerst ähnlich, in ihr erkennt sich der Mensch!

Sollte es da nicht möglich sein, daß die Kunst noch das Element sein könnte, welches die Sehnsucht der Völker nach dem irdischen Friedenszustand fördern könnte, nach der Veröhnung, des gegenseitigen Verständnisses, wie sehr sie auch im Guten Brüder sind von gleicher Herkunft. Ich sage dem irdischen Frieden, nach dem himmlischen Frieden hinzuweisen; dazu ist die Religion berufen. Dieser Gedanke gehört aber zu den „Moralischen“, die ein Friedensfreund kühner Art wohl denken darf, der nach dem Frieden lüch, der vom Himmel ist und uns erquicken kann, mitten im Lobe der Völker.

Marzell, September 1917.

Hans Thoma.

Michaelis in Betracht kommen, immer mehr zusammen. Will der Kaiser nicht wieder, wie im Fall Michaelis, eine Ueberlegung, ein Experiment wagen, so ist die Auswahl, die ihm an geeigneten Kandidaten zur Verfügung steht, nur sehr gering.

Die beiden Hauptkandidaten der Kanzlerschaft des Herrn Dr. Michaelis waren, wie schon angedeutet, seine geringen Erfahrungen auf dem parlamentarischen, wie auf dem außerparlamentarischen Gebiete. Er hatte eine glänzende Laufbahn im preussischen Staatsdienst hinter sich und galt, solange er sich in dem Reichsfreize bewegte, den er meisterte, als ein ganzer, ein ausreicher und willensstarker Mann. Nun aber ward er von heute auf morgen vor Aufgaben gestellt, mit denen er sich noch nie befaßt hatte. Er hatte sich noch dem Amte nicht gedrängt, hatte vielleicht auch in seinen frühesten Träumen nicht daran gedacht, es je zu bekleiden. Jetzt sollte er plötzlich als ein Fertiger dastehen. Sollte plötzlich einer Versammlung von Männern gegenüberzutreten, die zum großen Teil eine jahrzehntelange parlamentarische Schulung hinter sich haben und die auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bereits einen reichen Schatz von Erfahrungen sammeln konnten, die er, der eigentliche Leiter der Politik, sich erst mühsam aneignen mußte. Daran mußte auch der beste Wille und die tüchtigste Arbeitskraft scheitern. Herr Dr. Michaelis konnte sich — so sehr man ihn persönlich achtet — als Politiker vor dem Reichstag nicht das Ansehen und den Einfluß verschaffen, die der höchste verantwortliche Leiter der deutschen Politik besitzen muß. So verlor Dr. Michaelis bald die Führung gegenüber den Parteien, er geriet in einen Rückgang, bei dem er noch den Rest der im Innern wie nach Außen unentbehrlichen Autorität einbüßte.

Aus dieser Erfahrung, die man mit der Kanzlerschaft Michaelis gemacht hat, sollte man aber das eine sehr gelernt haben: daß mit einem derartigen Experimentieren, wie es die Ernennung des Dr. Michaelis war und wie wir es auch schon auf andern Gebieten erlebt haben, endlich gebrochen werden muß. Wir können nicht unter all den mehr oder weniger bekannten Größen in der Beamtenschaft des Reiches oder der Bundesstaaten, unter den Diplomaten oder Militärs ad infinitum nach dem zweiten Bismarck suchen. Derartige staatsmännische Genies gibt es leider nicht zu allen Zeiten. So groß auch die Sehnsucht nach einem „Gindefburg der inneren Front“ ist, eine Experimentierschule für angehende Staatsmänner darf der Kanzlerschaft in Zukunft nicht mehr sein. Das Volk verlangt einen bewährten Mann an die Spitze seiner Staatsgeschäfte, eine Persönlichkeit, die sich heute schon dank einer reichen, politischen, parlamentarischen und staatsmännischen Erfahrung eines überragenden Ansehens im Innern wie im Ausland erfreuen darf.

### Neue U-Bootsverfolge 15 000 B.-M.-Z. versenkt.

W. Berlin, 23. Okt. (Antlich). Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15 000 B.-M.-Z. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein bewaffneter, anscheinend mit Erz beladener Dampfer, ferner die englischen Schoner „Salcyone“ mit Kohlenladung und „Joshua“ mit Porzellanerde nach Deype.

Eines unserer U-Boote hatte im Englischen Kanal ein Geschicht mit einer U-Bootsfalle in Gestalt eines verdeckt bewaffneten Dreimastschoners, in deren Verlauf der Segler zwei Treffer erhielt, einen durch die Takelage und einen zweiten in den Schiffsrumpf.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Weitere Ereignisse zur See.

W. Rotterdam, 23. Okt. Der „Maasbode“ meldet: Die amerikanische Bark „Alice Knauke“ ist als verlorene zu betrachten, „Giroudell“ aus St. Vrie (325 B.-M.-Z.) ist auf Klippen gelaufen und gesunken, der Schoner „James Rothwell“ (498 B.-M.-Z.) ist gestrandet und vermutlich in Brand, der japanische Dampfer „Kobe Maru“ ist an der Küste von Fuchalin gesunken, „San Edas“ aus Panama ist gesunken, der englische Schoner „Elizabeth Prigard“ (126 B.-M.-Z.) wurde in sinkendem Zustande verlassen, das Schiff „Cobay“ (278 B.-M.-Z.) ist gesunken und vermutlich völlig verloren, der Schoner „Spaniol“ (133 B.-M.-Z.) ist ein Wrack geworden, das Schiff „Rhodesia“ ist gestrandet, der Schoner „Vila de Call“ ist gesunken, das englische Schiff „Sodomus“ (6692 B.-M.-Z.) ist auf der Fahrt von New York nach Liverpool im September nach Torpedierung mit schweren Beschädigungen an Strand gestrichen worden.

### Die Torpedierung der „Antilles“.

() Bern, 22. Okt. Wie der „Matin“ aus New York meldet, hat die Nachricht von der Versenkung des amerikanischen Transportschiffes „Antilles“ in den Vereinigten Staaten tiefen Eindruck gemacht. Es ist das erste amerikanische Transportschiff, das seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg versenkt wurde. Außerdem ist die Zahl der Opfer, nämlich 67, die höchste seit der Versenkung der „Lusitania“, bei der bekanntlich über 100 Amerikaner umkamen. Die „New York Times“ schreibt die hohe Zahl der Opfer dem raschen Sinken des Schiffes zu.

### Lloyd Georges redet.

W. London, 23. Okt. (Neuter). Lloyd George hielt am Montag in der Abkammer von einer gewaltigen Zuhörerschaft eine Rede zugunsten der nationalen Sparsamkeit. Er wies darauf hin, daß die Einschränkungen, die sich die Engländer auferlegt hätten, 5 bis 7 Prozent der Nahrungsmittel, d. h. mehrere 100 000 Tonnen erspart hätten. Dann sprach Lloyd George von den riesenhaft großen Kriegskosten, über die ihn jedoch der Umstand tröstet, daß England im Kriege die Stärke seiner Bevölkerung und die Sicherheit seiner Grenzen vermehrt habe und daß der größte Teil der Schulden in englischen Familien liege. Lloyd George fuhr fort: Ich kann nicht voraussagen, wann das Ende des Krieges kommen wird. Kein vernünftiger Mensch möchte es nur eine Stunde verlängern, wenn eine Gelegenheit für einen wirklich dauernden Frieden gegeben ist. (Anhaltender Beifall), nicht für einen Frieden, der das Vorbild für einen neuen noch vertwisteteren Krieg bildet. Wie Sie sich denken können, suche ich mit größter Sorgfalt am Horizont ab, aber ich vermag nichts zu bemerken, das irgend welche Bedingungen in Sicht wären, die zu einem dauernden Frieden führen könnten. Ich habe das Gefühl, daß die einzigen Bedingungen, die es möglich machen würden, solche wären, die auf einem Weg von Waffen hinauslaufen würden; ich möchte sagen, auf einem Waffenstillstand mit Waffen, der mit einem noch schrecklicheren Kampf enden würde. Der Krieg ist über jedes Maß furchtbar, aber so schrecklich er an sich selbst ist, noch furchtbarer ist er in den Möglichkeiten neuer Schrecken an Land, auf See und in der Luft. Ich fordere diejenigen auf, die unter uns etwa nach einem vorläufigen Frieden streben, sich einen Augenblick lang zu überlegen, was sich ergeben würde, wenn wir zu einem unbedingten Frieden übergehen könnten. In allen Ländern sind die besten Kräfte der Wissenschaft, angezogen von nationalem Wettstreit, nationalem Stolz und nationalen Hoffnungen, an der Arbeit. Sie werden ihre Kräfte durch 10, 20 oder 30 Jahre der Aufgabe weihen, die verkündenden Mächte zu vergrößern, jene furchtbaren

Werkzeuge, deren Macht sich den kriegerischen Völkern erst jetzt innerhalb der beiden letzten Monaten erschloß. Dem müssen wir ein für alle Mal ein Ende machen.

### England und die Papstnote.

W. London, 23. Okt. (Neuter.) Im Unterhaus fragte King, ob die Alliierten eine gemeinschaftliche Antwort auf die Friedensvorschläge des Papstes überlegen würden, oder ob die amerikanische Antwort als der Ausdruck der Zustimmung der Alliierten anzusehen sei. Balfour erwiderte, es scheine gegenwärtig kein Grund vorzuliegen, irgend etwas zu der von der britischen Regierung bereits abgeleiteten Erklärung hinzuzufügen.

### Neue Bewegung in Irland.

() Amsterdam, 22. Okt. Das holländische „Nieuwe Vrees“ meldet aus London vom 22. Oktober: Die englischen Blätter berichten aus Dublin: Am Donnerstag findet hier eine Sinn Feiner-Konferenz statt, welche bezweckt, ein eigenes irisches Parlament durchzusetzen und die britische Verwaltung vollständig auszuscheiden. Es sei noch nicht bekannt, ob die Verhandlungen öffentlich oder geheim stattfinden werden. Tausende von Sinn Feinern, darunter viele in Uniform, werden in gefestigter Weise öffentlich militärisch ausgebildet im Hinblick auf die Erzwingung der irischen Forderung mit bewaffneter Hand. Die englische Forderungswelt in Irland wage nicht dagegen öffentlich aufzutreten.

### Die innere Krise in Italien.

() Zürich, 22. Okt. Der „Secolo“ meldet aus Rom, daß am Samstag die sozialistische Gruppe unter dem Vorsitz von Treves die Aufnahme einer allgemeinen italienischen Gewerkschaftsbewegung beschlossen hat, zu dem Zweck, die Regierung einschließlich Sonnino unter allen Umständen politisch zu beseitigen.

### Die russische Republik.

Bei Bernau eingeschlossen.

() B. G. Basel, 22. Okt. Der „Baseler Anzeiger“ meldet, daß mehrere russische Schiffseinheiten, denen die rechtzeitige Flucht nicht mehr möglich war, in der Bucht von Bernau eingeschlossen sind.

### Wachsende Anarchie in Rußland.

W. Berlin, 22. Okt. „Ruhige Wiedemostr“ vom 5. Oktober bringen die letzten Nachrichten aus der Provinz und Moskau unter folgenden Ueberschriften: Unruhen in Tschelent, Bergewaltigung des Gerichts (Kiew), Konferenz der Industriellen des Donezgebietes (stellt den bevorstehenden Zusammenbruch der Industrie fest), Kasation der Wahlen, Widerstand gegen die Behörde (Ufa), Soldatenunruhen in Sonnet, Anarchie in Starobelski-Besitz, Agrarunruhen (in den Gebieten Lagarrog, Lomow, Gorsk, Orjien), Schließung von Geschäften (Wolga), Plünderung von Waren (Kiew), Volkstumulte (Odessa), Zustand der Apotheker (Moskau), Vor dem Telefonanstand.

### Kornilow vor den Geschworenen.

() Frankfurt, 2. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel: Sadows berichtet aus Petersburg: Wie der Staatsanwalt mitteilt, wird General Kornilow nicht vor dem Kriegsgericht, sondern vor dem Geschworenengericht abgeurteilt werden.

### Griechenland.

W. Athen, 22. Okt. Der Minister des Neubern gab in der Kammer in Erwiderung auf die Ausführungen eines Abgeordneten, der von einem baldigen Frieden gesprochen hatte, folgende amtliche Erklärung ab: Der Gedanke eines Friedensschlusses wird in der ganzen Welt von Parteien vorbereitet, die zu Gruppen oder Regierungen gehören, denen daran gelegen ist, die öffentliche Meinung zu kühlen. Der Frieden steht noch nicht vor der Tür. Der Krieg wird noch lange dauern; dies müssen sich alle vor Augen fassen, ebenso sehr wegen der Rassen, die wir durch die Fortführung des Krieges zu tragen haben, wie auch wegen der Wohltaten, die aus ihm erfließen werden und aus denen wir Nutzen ziehen werden. Es liegt ein formeller Entschluß auf Seiten aller alliierten und befreundeten Staaten vor, wonach der Krieg nicht vor der Entwertung des Militarismus, der diesen furchtbaren Orkan entfesselte, beendet werden wird.

### Die Anhänger des Königs Konstantin unter Auflage.

W. Athen, 23. Okt. (Meldung der Agence Havas.) Der parlamentarische Bericht spricht sich für die Schuld der Minister des Kabinetts Lambros aus, die die Macht auf sich rissen ohne Auftrag des Volkes, ferner an der Verschmäherung des Königs und des Mannes gegen das demokratische Regime teilnahmen. Unruhen hervorgerufen und den Bürgerkrieg heraufbeschworen haben. Schließlich sind sie angeklagt, daß sie eine französische Patrouille ermorden ließen. Der Bericht schließt mit der Verweisung der Beschuldigten an den Obersten Gerichtshof.

W. London, 23. Okt. Aus Athen wird unter dem 20. Oktober berichtet: Nach einer 14stündigen Rede des Königs behält die griechische Kammer die Verfolgung der Mitglieder des Kabinetts Skuludis mit Einschluß von Gunaris.

### Wie die französischen Konsulate in der Schweiz spionieren.

W. Berlin, 22. Okt. Vom Reichsgericht ist am 27. August ds. Js. der Italiener Ragenotti aus Hochschach in der Schweiz wegen Landesverrats zu 14 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Aus seinem Geständnis interessiert folgendes: Ende 1915 lernte er in Hochschach einen Landmann Anselmo Paris kennen, der ihn für den französischen Nachrichtendienst gewann und mit einem Franzosen zusammenbrachte. Dieser veranlaßte ihn im August 1916, einen Lageplan der ihm genau bekannten Zepplinwerfer Friedrichshafen zu zeichnen. Er erhielt dafür sofort 100 Franken und später 400 Franken, als die Zeichnung vom Reichs Spionagerbüro gebilligt war. Dann sollte er die Befehle, Befestigung und Munitionsmengen der Zepplins feststellen und zwar für einen Beamten des französischen Konsulats in Zürich, als er sich dort nach dem Verbleib seines früheren Auftraggebers erkundigte. Der Konsulatsbeamte gab ihm sofort 100 Franken und versprach ihm mehr, wenn er die gewünschten Nachrichten brachte. Ragenotti sollte zur Ausführung seines Auftrages nach Friedrichshafen fahren. Auf dem Ueberschiff lernte er einen in Friedrichshafen beschäftigten Arbeiter Mann kennen, versuchte ihn über die Verhältnisse beim Zepplinbau auszufragen und bemühte sich, ihn durch Geldangebot zur Einschleppung weiterer Erkundigungen zu veranlassen. Adami ging darauf ein, indem er sich, ferner bei Ragenotti bei der Ankunft in Friedrichshafen verhalten. — Wieder ein Fall, der die Spionage französischer Konsulate in der Schweiz betraf.

### Aus dem Reich.

Ist das wahr?

Nach einer Aufschrift an die „Düsseldorfer Zeitung“ hat Herr Erzberger den Wortlaut einer in Ulm am 23. September gehaltenen Rede, die im ganzen mit der wegen landesfürdlicher Verurteilungen teilweise verbotenen Hibernaer Rede übereinstimmt, an den Berliner Vertreter des „Neuen Vaterländischen Courant“ weitergegeben. Danach hätte also Herr Erzberger Gelegenheit genommen, Ausführungen, die im Interesse unserer Kriegführung im Inlande verboten wurden, dem Auslande öffentlich zu unterbreiten. Es scheint uns notwendig, daß dieser Mitteilung nachgegangen und der Sachverhalt klargestellt wird. Nun heißt es in der „Düsseldorfer Zeitung“ aber noch, Wort und Stempel des Abg. Erzberger, der bekanntlich seiner Zeit einen amtlichen Auftrag zur Auslandspropaganda erhielt, genügt immer noch, um jedes Schriftstück über die deutsche Grenze zu bringen, so daß also Herr Erzberger dem eigenen Lande schädliche Verurteilungen unter Benutzung behördlicher Mittel im Auslande verbreiten könne. Die Aufschrift schließt mit den Worten: „Wie lange will Herr Dr. Michaelis diesen Skandal noch dulden?“

### Erzbergers geniale Plan.

Wie Herr Erzberger sich den Frieden denkt, schildert die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ folgendermaßen: Die Lösung der Friedensfrage ist nach Herrn Erzberger so einfach wie praktisch. Er will nämlich den Engländern vorschlagen, daß England und Deutschland sich zur Hälfte mit dem Kapital ihrer Nation wechselseitig an ihren industriellen Unternehmungen beteiligen sollen. Damit erhofft Herr Erzberger eine Basis für den Frieden der Völker, die dann wirtschaftlich in England und Deutschlands Hand sind, zu schaffen. Und nun fragen wir Herr Erzberger, ob er diese Meinung nicht allen Entschlo an der Hand schriftlich ausgearbeiteten Materials einiger Reichstagsabgeordneten gegenüber, die allerdings von der anderen Fakultät waren, auseinandergesetzt hat. Mit diesem geniale Plan dachte der Abgeordnete Erzberger wahrscheinlich Lord Georges in wenigen Stunden für die Aufnahme von Friedensverhandlungen gewinnen zu können.

Uebrigens wird der „Rostocker Zeitung“ aus Amsterdam gemeldet: Das Reutersche Bureau erklärt die in einem Teil der deutschen Presse enthaltene Mitteilung für unwahr, daß es dem Abgeordneten Erzberger gelungen sei, mit einem veranwortlichen englischen Politiker in der Schweiz ausmündlich zusammen und eine Friedensbasis zu besprechen.

### Der Allgemeine Verband deutscher Fremden- und Familienheimbesitzer, G. B.

W. Berlin, 22. Okt. Der Allgemeine Verband deutscher Fremden- und Familienheimbesitzer, G. B., hält Sonntag den 4. November in Eisenach — Hotel Kaiserhof — seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Anträge des Gesamtvorstandes, die für die Zwecke und Ziele des Verbandes von großer Bedeutung sind. Tags vorher findet abends 7 Uhr eine Vorstandssitzung statt, die insbesondere über die Schaffung von Fach-Lehrkursen als Vorläufer einer Fremdenheimschule, sowie über die Kohlennot und die drohende Finanzschleimung der Betriebe Beschlüsse fassen wird. Wichtige sind in der Hauptversammlung willkommen, auch werden an diesem Tage Anmeldungen neuer Mitglieder entgegengenommen.

### Der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband.

W. Wien, 23. Okt. Der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband hielt gestern eine Vollversammlung ab, in der nach Erstattung des Tätigkeitsberichts durch den Vorsitzenden Abg. Franzmann und den sich daran anschließenden Beschlüssen folgende Entscheidung angenommen wurde:

Der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband ist seit seiner Gründung stets für ein einiges Wirtschaftsbündnis eingetreten. Diese Bestrebung gewonnen durch die immer unerschütterlicher zutage tretenden wirtschaftlichen Kompagnonagen und Absichten unserer Gegner unter Führung Englands und Amerikas eine neue und besondere Begründung. Der Wirtschaftsverband fordert im besonderen, daß die Regierungen Deutschlands und Österreichs alle Zoll-, Handels- und freihandelpolitischen Verfügungen und Verordnungen im gegenseitigen Verkehr, die auf die Bündnispolitik irgendwie verhängen würden, sorgfältig vermeiden und in allen Fragen der Handels- und Uebergangswirtschaft übereinstimmend und in wechselseitiger Unterstützung vorgehen.

In diesem Sinne begrüßt der Wirtschaftsverband auch die bereits begonnene wirtschaftlichen Besprechungen zwischen Österreich, Ungarn und dem Deutschen Reich und gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß die Regierungen sich stets von dem großen Gedanken leiten lassen, daß die wirtschaftliche Gemeinschaft das geeignetste Mittel zur Behebung der Bündnisfrage bilden und die wirtschaftlichen Zusammenhänge und der erfolgreichsten Abwehr aller Angriffspläne ist.

Schließlich wurde unter lebhaftem Beifall bekanntgegeben, daß in nächste Tagung der Verbündeten in Hamburg am 16. bis 17. November stattfinden solle.

Im Laufe der Debatte trat der kaiserliche Rat Krause entgegen den für die Förderung der Bündnispolitik ein. Er erwiderte hierauf die Gründe, die die deutsche Reichsregierung zur Erlassung der Beschlüsse über die Devisen betrogen haben dürfte und meinte, daß auch schon in früheren Fällen auch diesmal ein Abkommen getroffen werden würde, das den österreichisch-ungarischen Ansprüchen gerecht werden würde.

Dr. Schögl trat dafür ein, daß schon jetzt eine Wirtschaftsunion in den verbündeten Staaten nach den gleichen Grundsätzen geführt würde.

### Staatssekretär Kühmann in Budapest.

W. Budapest, 23. Okt. Staatssekretär v. Kühmann ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag mit dem Deutschen Kaiser aus Konstantinopel bezw. Sofia kommend, im Hotel Sacher in Budapest eingetroffen. Der Kaiser reiste sofort nach Deutschland weiter. Staatssekretär v. Kühmann blieb in Budapest, um den ungarischen Ministerpräsidenten Weyerle kennen zu lernen. Staatssekretär v. Kühmann stattete im Laufe des Sonntag vormittags in Begleitung des deutschen Generalkonsuls Grafen von Fürstberg dem Abgeordneten Esterer, den er seit langem kennt, einen Besuch ab und begab sich sodann zum Ministerpräsidenten Weyerle ins Finanzministerium. Er behandelte Staatsmänner waren einige Stunden beisammen und sprachen eingehend politische Fragen. Staatssekretär v. Kühmann fuhr sodann in das Nationalkasino, wo Generalkonsul Graf von Fürstberg ein Gabelstübchen gab, an dem der Ministerpräsident Weyerle, Minister Graf Gabik, Graf Esterer, Graf Theodor Bathony, Staatssekretär Markgraf Baller, die Abg. Graf Huon Heberov und Esterer, ferner Mitglieder des deutschen Generalkonsulats teilnahmen. Am Nachmittag unternahm Staatssekretär v. Kühmann in Begleitung des Abg. Esterer und des deutschen Generalkonsuls eine längere Spazierfahrt. Um halb 8 Uhr abends gab der Abg. Esterer zu Ehren des Staatssekretärs v. Kühmann ein Dinner an dem Ministerpräsident Weyerle, Minister Graf Gabik, Graf von Fürstberg, die Abg. Doranyi, Graf Johann Graf Graf Michael Koroly, Teleky, Prinz Ludovik Windisch-Graetz, Graf von Fürstberg, der deutsche Botschafter von Fürstberg und der deutsche Konsul Köhler teilnahmen. Um 11 nachts kehrte der Staatssekretär v. Kühmann seine Weiterreise nach Wien fort.

W. Budapest, 23. Okt. Der deutsche Staatssekretär Kühmann speiste vorerstern Abend auf der deutschen Botschaft und fuhr mit dem Abendzug nach Wien.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 23. Okt. Das Unterrichtsministerium hat in einem Beschlusse an die Kreisämter auf die Wichtigkeit der von den...

Mannheim, 23. Okt. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Badischen Bank wurde Geh. Kommerzienrat Emil Engelhard...

Heidelberg, 23. Okt. Die hiesigen Buchdruckereien und Bindereien haben die durchgehende Arbeitszeit eingeführt.

Stuttgart, 23. Okt. Der Lebensmittelschmuggel über den Rhein wird noch immer in großem Umfang betrieben.

Karlsruhe, 23. Okt. Da die Stadtverwaltung in den letzten Monaten bei der Bezahlung der Schulden...

Karlsruhe, 21. Okt. Wie noch erinnert sein dürfte, war bei den Verhandlungen in der Zweiten Kammer im...

Karlsruhe, den 23. Oktober 1917. — Altsächser Verband. Es wird uns geschrieben: Der Altsächser Verband...

St. Opern-Verein-Abend Jan von Gorkom. Der Großh. Badische Kammerjunker Jan von Gorkom nahm gestern...

Die Gründungsverammlung einer Ortsgruppe Heidelberg der Deutschen Vaterlandspartei.

Heidelberg, 22. Okt. Unter dem Vorsitz von Geheimrat von Duhn fand gestern nachmittags im großen Saale...

Geheimrat von Duhn kennzeichnete kurz den Charakter der Deutschen Vaterlandspartei.

Der Geheimrat Dr. A. Hoch-Freiburg a. B. sprach sodann in einer einstündigen geistvollen Rede über das Thema: „Wo hin streben wir?“

Die Größe unserer gewaltigen Zeit kommt uns nicht immer voll zum Bewusstsein, die Einzelheiten des Weltkrieges...

In überzeugenden Darlegungen führte der Redner aus, daß die Reichswehr vom 19. Juli durchsicht nicht den Willen des Volkes...

Der Redner schloß mit den Worten: Für uns heißt es, das englische Joch brechen und sich darunter beugen.

Nach einem Dankeswort des Vorsitzenden wurde auf Antrag des Admirals Strohmer das folgende Telegramm an den Reichskanzler entandt:

Deutsche Männer und Frauen, zusammengedrängt von schwerer vaterländischer Sorge, nicht gekümmert um die Bedürfnisse...

Der Reichstag mit der gefühl. Revision beauftragt: Soeffner, Hauptm. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Horsheim), m. d. Erlaubn. z. R. d. Unif. d. Landw.-Inf.-Offiziere d. Landw.-Bez. Horsheim, Reinfurt, St. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe).

Frühe, Ob.-Jahresm. vom 1. Bad. Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, aus Anlaß des Liebertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn.-Rat verliehen.

Zum Oberstleutnant: Major Graf v. Herzberg b. Stabe d. Leib-Gen.-Regts. Nr. 109; zu Oberstleutnant: Diez im Inf.-Regt. Nr. 142, Soz im Inf.-Regt. z. Bf. Nr. 8; Edel, Vizewachtm. (Offenburg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; Reinhardt (Horsheim), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Stritt (Karlsruhe), im Feldart.-Regt. Nr. 67, dieses Regts.; Feigler, Unteroff. im Gen.-Regt. Nr. 110, zum Fähnrl. Major, Vizewachtm. (Solmar) im Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, zum Lt. d. Reg. dieses Regts., Friede, Boesenberg, Fähnrl. im d. Train.-Bt. Nr. 14, zu Abs. vorläufig ohne Patent, Franz, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb.

Aus der Residenz. — Karlsruhe, den 23. Oktober 1917. — Altsächser Verband. Es wird uns geschrieben: Der Altsächser Verband veranlaßt zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit einen Vortrag größeren Stils...

St. Opern-Verein-Abend Jan von Gorkom. Der Großh. Badische Kammerjunker Jan von Gorkom nahm gestern...

Die feindlichen Heeresberichte. — Paris, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. In Belgien greifen wir heute morgen zur Linken der englischen Armee...

Gerichtsverhandlungen. — Mannheim, 22. Okt. Zwei gefährliche Burschen, der Fuhrmann Josef Grünwald und der Matrose Friedrich Dahmen...

Der Reichstag mit der gefühl. Revision beauftragt: Soeffner, Hauptm. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Horsheim), m. d. Erlaubn. z. R. d. Unif. d. Landw.-Inf.-Offiziere d. Landw.-Bez. Horsheim, Reinfurt, St. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe).

Frühe, Ob.-Jahresm. vom 1. Bad. Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, aus Anlaß des Liebertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn.-Rat verliehen.

Zum Oberstleutnant: Major Graf v. Herzberg b. Stabe d. Leib-Gen.-Regts. Nr. 109; zu Oberstleutnant: Diez im Inf.-Regt. Nr. 142, Soz im Inf.-Regt. z. Bf. Nr. 8; Edel, Vizewachtm. (Offenburg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; Reinhardt (Horsheim), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Stritt (Karlsruhe), im Feldart.-Regt. Nr. 67, dieses Regts.; Feigler, Unteroff. im Gen.-Regt. Nr. 110, zum Fähnrl. Major, Vizewachtm. (Solmar) im Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, zum Lt. d. Reg. dieses Regts., Friede, Boesenberg, Fähnrl. im d. Train.-Bt. Nr. 14, zu Abs. vorläufig ohne Patent, Franz, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb.

Aus der Residenz. — Karlsruhe, den 23. Oktober 1917. — Altsächser Verband. Es wird uns geschrieben: Der Altsächser Verband veranlaßt zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit einen Vortrag größeren Stils...

St. Opern-Verein-Abend Jan von Gorkom. Der Großh. Badische Kammerjunker Jan von Gorkom nahm gestern...

Die feindlichen Heeresberichte. — Paris, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. In Belgien greifen wir heute morgen zur Linken der englischen Armee...

Gerichtsverhandlungen. — Mannheim, 22. Okt. Zwei gefährliche Burschen, der Fuhrmann Josef Grünwald und der Matrose Friedrich Dahmen...

Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe. — Karlsruhe, 22. Okt. Eugen Demarey von hier, Rader hier, mit Frau Rosalinde von Durlach; Leo Kraus von Kappelweiden, Straßenhofsührer hier, mit Rosalia Zimmermann von Wagenspönd.

Letzte Drahtberichte.

Der Münchener Erzbischof über den Frieden. — W.D. Paris, 22. Okt. Der Erzbischof von München-Freising, Dr. von Faulhaber, der z. Bt. im Gebiet des Generalgouvernements Warschau weilt, hielt in der Kathedrale...

Internationale Studien-Konferenz. — Bern, 23. Okt. (Meldung der Schweiz. Dep.-Ag.) Wegen Paz- und Reichstagsferien wurden die auf den 5. Oktober angelegte internationale Studienkonferenz...

Nähegang des Schiffsverkehrs. — Basel, 22. Okt. Wie der „Baseler Anzeiger“ meldet, wurden in der verflochtenen Woche insgesamt 22 englische, französische und italienische große Dampfer...

Das Befinden des Königs Konstantin. — Genf, 22. Okt. Dem „Journal“ zufolge ist der Zustand des Königs von Griechenland im Rhythmus heute, Montag früh, sehr befriedigend.

Ein Familientragödie. — Berlin, 22. Okt. Heute morgen hat Kapitän a. D. Fröde, der als Versicherungsbeamter bei der Victoria-Gesellschaft tätig war, seine Frau, seine verlobte 20jährige Tochter...

Austausch von Kriegsgefangenen. — Haag, 22. Okt. „Manchester Guardian“ meldet aus London amtlich, daß die deutsche Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, daß als Austauschhofen für den Austausch...

Der Tempel als Fälscher. — Berlin, 22. Okt. Folgende interessante Verächtigung bringt der „Berliner Bund“ in Nr. 490 vom 19. Oktober: Im „Tempel“ von Donnerstag lesen wir folgende aus Bern datierte Depesche: „Nach dem Berner Bund“ wird die Zahl der nach der Schweiz kommenden deutschen Deserteure immer bedeutender.

Die ägyptische Frage. — Stockholm, 22. Okt. Mohamed Farid Bey, der Präsident der ägyptischen Nationalpartei, der die Sache Kappens auf der Stockholmer-Sozialistenkonferenz vertritt, hat ein Programm seiner Partei an die Kriegführenden und neutralen Mächte verfaßt.

Japans Festsetzung auf den deutschen Südpazifik. — Genf, 22. Okt. Der „Herald“ meldet aus Tokio die Einsetzung von Zivilverwaltungen auf den früheren deutschen Kolonien im Stillen Ozean mit der gleichzeitigen Errichtung von Kohlenstationen der japanischen Marine auf den Carolinen.

Die feindlichen Heeresberichte. — Paris, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. In Belgien greifen wir heute morgen zur Linken der englischen Armee...

Gerichtsverhandlungen. — Mannheim, 22. Okt. Zwei gefährliche Burschen, der Fuhrmann Josef Grünwald und der Matrose Friedrich Dahmen...

Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe. — Karlsruhe, 22. Okt. Eugen Demarey von hier, Rader hier, mit Frau Rosalinde von Durlach; Leo Kraus von Kappelweiden, Straßenhofsührer hier, mit Rosalia Zimmermann von Wagenspönd.

Der Reichstag mit der gefühl. Revision beauftragt: Soeffner, Hauptm. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Horsheim), m. d. Erlaubn. z. R. d. Unif. d. Landw.-Inf.-Offiziere d. Landw.-Bez. Horsheim, Reinfurt, St. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe).

Frühe, Ob.-Jahresm. vom 1. Bad. Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, aus Anlaß des Liebertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn.-Rat verliehen.

Zum Oberstleutnant: Major Graf v. Herzberg b. Stabe d. Leib-Gen.-Regts. Nr. 109; zu Oberstleutnant: Diez im Inf.-Regt. Nr. 142, Soz im Inf.-Regt. z. Bf. Nr. 8; Edel, Vizewachtm. (Offenburg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; Reinhardt (Horsheim), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Stritt (Karlsruhe), im Feldart.-Regt. Nr. 67, dieses Regts.; Feigler, Unteroff. im Gen.-Regt. Nr. 110, zum Fähnrl. Major, Vizewachtm. (Solmar) im Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, zum Lt. d. Reg. dieses Regts., Friede, Boesenberg, Fähnrl. im d. Train.-Bt. Nr. 14, zu Abs. vorläufig ohne Patent, Franz, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb.

Aus der Residenz. — Karlsruhe, den 23. Oktober 1917. — Altsächser Verband. Es wird uns geschrieben: Der Altsächser Verband veranlaßt zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit einen Vortrag größeren Stils...

St. Opern-Verein-Abend Jan von Gorkom. Der Großh. Badische Kammerjunker Jan von Gorkom nahm gestern...

Die feindlichen Heeresberichte. — Paris, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. In Belgien greifen wir heute morgen zur Linken der englischen Armee...

Gerichtsverhandlungen. — Mannheim, 22. Okt. Zwei gefährliche Burschen, der Fuhrmann Josef Grünwald und der Matrose Friedrich Dahmen...

Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe. — Karlsruhe, 22. Okt. Eugen Demarey von hier, Rader hier, mit Frau Rosalinde von Durlach; Leo Kraus von Kappelweiden, Straßenhofsührer hier, mit Rosalia Zimmermann von Wagenspönd.

Der Reichstag mit der gefühl. Revision beauftragt: Soeffner, Hauptm. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Horsheim), m. d. Erlaubn. z. R. d. Unif. d. Landw.-Inf.-Offiziere d. Landw.-Bez. Horsheim, Reinfurt, St. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe).

Frühe, Ob.-Jahresm. vom 1. Bad. Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, aus Anlaß des Liebertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn.-Rat verliehen.

Zum Oberstleutnant: Major Graf v. Herzberg b. Stabe d. Leib-Gen.-Regts. Nr. 109; zu Oberstleutnant: Diez im Inf.-Regt. Nr. 142, Soz im Inf.-Regt. z. Bf. Nr. 8; Edel, Vizewachtm. (Offenburg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; Reinhardt (Horsheim), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Stritt (Karlsruhe), im Feldart.-Regt. Nr. 67, dieses Regts.; Feigler, Unteroff. im Gen.-Regt. Nr. 110, zum Fähnrl. Major, Vizewachtm. (Solmar) im Leib-Gen.-Regt. Nr. 100, zum Lt. d. Reg. dieses Regts., Friede, Boesenberg, Fähnrl. im d. Train.-Bt. Nr. 14, zu Abs. vorläufig ohne Patent, Franz, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufgeb.

Aus der Residenz. — Karlsruhe, den 23. Oktober 1917. — Altsächser Verband. Es wird uns geschrieben: Der Altsächser Verband veranlaßt zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit einen Vortrag größeren Stils...

St. Opern-Verein-Abend Jan von Gorkom. Der Großh. Badische Kammerjunker Jan von Gorkom nahm gestern...

# Alldeutscher Verband

## VORTRAG

Sr. Exzellenz des Herrn Generals der Infanterie v. Liebert.

über:

# Der deutsche Friede

am Samstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr,  
:: im grossen Saal des „Friedrichshofs“. ::

Alle Mitglieder des Alldeutschen Verbands u. der übrigen vaterländischen Vereine, sowie alle Anhänger eines deutschen Friedens sind eingeladen.

Eintritt frei.

2230

Soennecken's

# Rundschrift

Zweckmässigste  
Zierschrift

Leicht lehrbar • Schnell erlernbar  
Fließend schreibbar • Vielfach  
anwendbar

Soennecken's Rundschrift-Lehrbücher  
Zum Selbstunterricht: I. Teil (vollst. Lebrg.) M 1.50  
Schul Ausgabe: Heft 1 und Heft 2 je 35 Pf  
In allen Schreibwarenhandlungen erhältlich  
Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

Heuser's

# Pfalzführer

das beste Führerwerk  
durch den „Gottesgarten  
der Rheinpfalz“ gerade  
zur richtigen Zeit

wieder freigegeben!

(Die vom stv. Gen. Kdo.  
H. A. K. als ausgezeichnet  
befundenen Karten werden  
nach dem Kriege frei nach-  
geliefert; aber auch ohne  
diese ist der Führer m. seinen  
Weg-u. Markierungsbeschrei-  
bungen das Werk über die  
Pfalz, das jeder Ausflügler  
haben muss.) 8087

Verlag Wilh. Marnet  
Neustadt a. Hdt.

Vorrätig  
in allen Buchhandlungen.

# Deutsche Vaterlands-Partei.

Während draussen im Felde sich Heldentum und Opfermut unserer Brüder in immer hellerem Glanze zeigen, während die militärische Ohnmacht unserer Feinde immer sichtbar und nach zuverlässigen Nachrichten die Wirkung unserer U-Boote und Luftwaffen immer vernichtender wird, zeigt sich in den letzten politischen Erörterungen das traurigste Gegenbild.

In der Deutschen Vaterlands-Partei bricht sich eine gewaltige Volksbewegung Bahn, die hoch über allen inneren Gegensätzen die Fahne des Sieges als einigendes Symbol erhebt, die allem Unverständnis und aller Zwietracht zum Trotz der Erkenntnis zum Durchbruch verhilft, daß es jetzt darauf ankommt, mit eiserner Zähigkeit einen Frieden zu erkämpfen, der unsere Zukunft wirklich sichert!

Die Furcht, daß sich diese Volksbewegung mit elementarer Kraft weiter entwickeln und politischen Parteien zum Schaden gereichen könnte, hat diese zu den äussersten Anstrengungen angeporrt. Sie fühlen sich in ihrer erträumten Hebermacht gefährdet. Daher der Versuch, an der Hand mühsam zusammengesuchter Einzelkämpfe die jetzt unser Volk ergreifende Bewegung als eine von oben eingeleitete und geführte hinzustellen. Aus den eigenen Reihen dieser Parteien strömen ihre Mitglieder in hellen Scharen der Vaterlands-Partei zu und können bereites Zeugnis dafür ablegen, daß die Vaterlands-Partei keinerlei innerpolitische Ziele verfolgt. Es ist unwahr, daß die Deutsche Vaterlands-Partei die Zeiten des Klassenkampfes wieder aufleben lassen und hierfür das Wort „vaterländisch“ mißbrauchen will. Wir sind weder konservativ noch liberal, weder agrarisch noch schwerindustriell, weder Behrverein noch alldeutsch:

**Jeder, der helfen will, Deutschland zu retten,  
ist uns willkommen!**

Berlin W. 10, Viktoriastraße 30, den 12. Oktober 1917.

## Der Vorstand der Deutschen Vaterlands-Partei.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg,  
Ehrenvorsitzender.

Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Rapp,  
2. Vorsitzender.

Großadmiral von Tirpitz,  
1. Vorsitzender.

## Beitrittserklärungen nehmen an:

1. alle Ortsgruppen und Ortsvereine;
2. alle Landesvereine der Deutschen Vaterlands-Partei,

und zwar:

in der Provinz Ostpreußen die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Brotbäckerstr. 13 I; in der Provinz Westpreußen die Geschäftsstelle der D. V. P. des Landesvereins für die Provinz Westpreußen, Danzig, Landeshaus; in der Provinz Pommern die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Pommern, Stettin, Werderstr. 31; in der Provinz Posen die Geschäftsstelle des Posener Landesvereins der D. V. P. Posen, Friedrichstr. 7; in der Provinz Schlesien die Geschäftsstelle des Schlesischen Landesvereins der D. V. P., Breslau, Gartenstr. 74; in der Provinz Brandenburg die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn Oberbürgermeister Rosberg, Potsdam, Behlerstr. 31; in der Provinz Sachsen die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Sachsen, Halle a. d. Saale, Hagenstr. 2; in der Provinz Hannover die Geschäftsstelle des Landesvereins Hannover der D. V. P., Hannover, Trammplatz 2; in der Provinz Schleswig-Holstein die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Schleswig-Holstein, Altona, zu Händen von Vizeadmiral Daenhardt, Moltkestr. 63; im Regierungsbezirk Cassel die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Kurhessischen Landesvereins der D. V. P., Cassel, Hohenzollernstr. 61 I; in Nassau die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., zu Händen von Herrn v. Grothus, Wiesbaden, Nikolastr. 11; in der Provinz Westfalen die Geschäftsstelle des Niederrheinisch-Westfälischen Landesvereins der D. V. P., Dortmund, Ostwall 31 1/2; in der Rheinprovinz die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Rheinprovinz, Köln, Altenberger Str. 12; im Königreich Bayern die Geschäftsstelle des Landesvereins Bayern der D. V. P. München, Neuhauser Str. 10 III 1; im Königreich Württemberg die Geschäftsstelle des Württembergischen Landesvereins der D. V. P., Stuttgart, Schellingstr. 4, Erdgeschoss; im Königreich Sachsen die Geschäftsstelle des Landesver-

eins der D. V. P. für das Königreich Sachsen, Dresden-A., Waisenhausstr. 29; im Großherzogtum Baden die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., Freiburg i. Br., zu Händen von Herrn Prof. Dr. Hoche, Weisberghofstr. 6; im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, Schwerin, Weinbergstr. 6; im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., zu Händen von Herrn von Porry, Neustrelitz; in den Thüringischen Staaten die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., zu Händen des Herrn Geschäftsführers Dunkel, Friedrichroda; außerdem für Weimar: Justizrat Flinker, dortselbst; für Sondershausen: Bankprokurist Wenzel; für Arnstadt: Schulinspektor Henschel; für Greiz: Gymnasial-Direktor Müller; für Meiningen: Professor Köhler; für Eisenach: Professor Fleck; für Jena: Professor Plate; im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für Hamburg, Hamburg, Sandtorquai 14; im Gebiet der Freien und Hansestadt Bremen die Geschäftsstelle des Bremischen Landesvereins der D. V. P., Bremen, Bankhaus Wenhafen, Wankstrasse; im Gebiet der Freien und Hansestadt Lübeck die Geschäftsstelle des Lübecker Landesvereins der D. V. P., zu Händen von Herrn Müller, Lübeck, Bette Straße 48; in Weimar und in allen unter Nr. 2 nicht aufgeführten Landesstellen die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W. 10, Viktoriastr. 30, Fernsprecher Lühow 5549. Telegrammadresse: Vaterlandspartei.

Es wird gebeten, die Beitrittserklärungen an die oben unter 2 und 3 bezeichneten Stellen schriftlich zu bewirken.

Bei dem gewaltigen Widerhall, den die Bewegung in ganz Deutschland gefunden hat, kann die Hauptgeschäftsstelle in Berlin die in stetiger Zahl bisher eingegangenen Beitrittserklärungen nur allmählich aufarbeiten. Es wird daher um Gebührendes gebeten, wenn die zahlreichen Anfragen, Anregungen und Anmeldungen nicht gleich erledigt werden.

Mindestbeitrag 1 Mark.